

Sehr geehrter Herr Dr. Heidemeyer,
sehr geehrter Herr Dr. Thomas Stein,
sehr geehrte Pressevertreterinnen und Pressevertreter,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

Benjamin Franklin soll gesagt haben: „Der Mensch, der bereit ist, seine Freiheit aufzugeben, um Sicherheit zu gewinnen, wird beides verlieren.“

Das mögen harte Worte in dieser bedrückenden Umgebung sein, aber ich möchte Sie daran teilhaben lassen, warum sie auch in der DDR galten und warum wir uns heute jeden Tag daran erinnern sollten. Wir sind hier an einem Ort, der uns besonders hart vor Augen führt, was es heißt, wenn Freiheit beschränkt wird, wenn sie dem Einzelnen entrissen wird.

Es ist ein Ort der Repression, der Gewalt, an dem die sowjetische Besatzungsmacht und das Ministerium für Staatssicherheit über 40 Jahre Menschen eben diese Freiheit nahmen.

Es ist aber gerade deshalb auch ein Ort der Freiheit.

Denn inhaftiert wurden hier viele, die für Menschenrechte und Freiheit kämpften – z. B. diejenigen, die von Deutschland nach Deutschland wollten oder Fluchthelfer, die anderen dabei halfen, aber auch Menschen, die um Wahlfreiheit, Redefreiheit, Pressefreiheit und vieles mehr kämpften.

Sich frei zu bewegen, zu entfalten oder zu äußern,
war damals keine Selbstverständlichkeit.

Und, schauen wir mal über den Tellerrand, über unsere eigenen Landesgrenzen hinweg: Es sind immer weniger Länder, in denen das eine Selbstverständlichkeit ist.

Umso mehr müssen wir den Wert der Freiheit nicht nur schätzen,
sondern schützen.

Diese Wortschulpektur an diesem Ort versinnbildlicht das mehr als deutlich.

Das geschriebene Recht in der SED-Diktatur schützte niemanden, der für die Freiheit einstand. Es gab zwar formal verfassungsrechtlich verankerte Grundrechte in den verschiedenen Verfassungen der DDR.

Hier ging es aber nicht um tatsächliche Abwehrrechte, nicht um den Schutz des Individuums. Vorrang hatte die Durchsetzung des sogenannten sozialistischen Rechts.

Und wer z. B. vom Recht auf Meinungsfreiheit Gebrauch machen wollte, riskierte eine Verhaftung wegen „Boykotthetze“ oder später „staatsfeindlicher Hetze“.

Doch genau dann, wenn sich der Einzelne auf seine Freiheitsrechte als Abwehrrechte vor dem Eingriff des Staates beruft, wird erst der wahre Charakter eines Staates deutlich.

In der Akzeptanz der Kritik am Staat und der tatsächlichen Möglichkeit zur Berufung auf die eigenen Bürgerrechte zeigt sich das Wesen einer Demokratie.

Auf den Punkt gebracht hat das der russische Autor und Menschenrechts-Aktivist Wladimir Konstantinowitsch Bukowski in seinem Schlusswort vor dem Moskauer Stadtgericht 1967:

„Rede- und Pressefreiheit bedeuten in erster Linie Recht und Kritik.
Niemand hat jemals das Lob der Regierung verboten.“

Unserem Grundgesetz ist die große Bedeutung der Grund- und Freiheitsrechte eingeschrieben und wir nehmen sie ernst, sollten sie ernst nehmen.
Sie wurden dezidiert an den Anfang gestellt – nicht umsonst!

Die starke Stellung der Freiheitsrechte in unserer Demokratie bietet Grundlage und Anreiz für jeden Einzelnen von uns, die eigenen Bürgerrechte wahrzunehmen und sich als aktive Bürgerinnen und Bürger einzubringen.

Von diesem Ziel war auch die Friedliche Revolution 1989 getragen.

Joachim Gauck hat das damalige Gefühl wie folgt beschrieben:

„Wir sind aufgefliegen. [...] Wir sind das Volk hieß – ich bin ein Bürger.
Und ich bin ein Bürger heißt immer: Ich bin zuständig. Ich fühle mich
zuständig und ich sage ja zu dieser Aufgabe.“

Wie Gauck hier betont, gehen Freiheiten immer auch mit Verantwortung einher.
Wir müssen unsere Entscheidungen und Handlungen verantwortungsvoll treffen
und mit den Konsequenzen leben.

Diese Feststellung kann mitunter ernüchternd sein.

Aber das sollte es uns wert sein.

Im letzten und demokratischen Jahr der DDR – 1990 – haben wir auf
beeindruckende Weise spüren können, welche großen Potentiale für
Innovationen und Selbstbestimmung darin liegen, Freiheiten bewusst wahr- und
anzunehmen, sie aktiv zu nutzen.

Freiheit mag manchmal überfordernd und dadurch verunsichernd sein.

Doch wie wir an den Schicksalen vieler Menschen in Diktaturen sehen, gibt es ohne Freiheit auch keine Sicherheit für das selbstbestimmte Leben!

Wir sollten die Freiheit also auf keinen Fall für eine vermeintliche Sicherheit eintauschen.

Bei der Vorbereitung auf den heutigen Termin habe ich mich gefreut zu lesen, dass dieses Kunstwerk von Hüseyin Arda ebenfalls ganz im Sinne eines aktiven Begriffs von Bürgerschaft entstanden ist.

Das Kunstprojekt, *Wörter für Berlin*, in dessen Kontext die Freiheit-Skulptur geschaffen wurde, ließ Menschen aus ganz Berlin entscheiden, welche Begriffe ihnen besonders wichtig sind und abgebildet werden sollten.

Partizipativ entstand so auch dieses klare Bekenntnis zur Freiheit.

Hier hat es nun einen idealen Standort erhalten.

Viele Besuchergruppen werden den Widerspruch zwischen Haft und Freiheit, gerade hier zum Anlass spannender Diskussionen nehmen.

Und ich würde sagen, wir beginnen gleich damit!